

Vater Unser

1)

A: Jahr für Jahr verlassen Millionen Menschen ihre Heimat, um sich in der Hoffnung auf ein besseres Leben in einem anderen Land niederzulassen. Diese Migrationsströme sind ein untrügliches Zeichen dafür, dass die Ungleichheiten weltweit zunehmen.

Jahr für Jahr fliehen mehr Menschen, 2011 waren es 34 Millionen, vor Krieg und Verfolgung.

B: Uns ist gesagt worden: „Ihr seid auch Fremde gewesen in Ägypten“. – Vielleicht hat Flucht oder Migration auch in der Geschichte unserer Familie eine Rolle gespielt; jeder von uns könnte einmal selbst Flüchtling werden.

C: Deshalb dürfen wir gemeinsam mit allen Migranten und Flüchtlingen beten:

Vater unser, der du bist im Himmel.

2)

A: Eine Gemeinde in Norditalien hat im Advent mit der „Operation White Christmas“ die Säuberung der Stadt von allen Illegalen vorgenommen, denn, Zitat des Verantwortlichen: „Weihnachten ist nicht das Fest der Gastlichkeit, sondern unserer christlichen Identität“.

B: Politiker, die ein Kreuz schwenken, um das christliche Abendland vor der muslimischen Invasion zu schützen, finden Beifall und es sind wenige, die energisch gegen diese Botschaft auftreten.

C: Herr, Dein Name wird von uns missbraucht, wenn wir ihn für unsere Zwecke einsetzen, wenn wir ihn verwenden, um Grenzen zu ziehen, um andere Menschen auszugrenzen.

Geheiligt werde dein Name.

3)

A: Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, Artikel 3: Jeder Mensch hat das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person. Artikel 14, Paragraph 1: Jeder Mensch hat das Recht, in anderen Ländern vor Verfolgungen Asyl zu suchen und zu genießen.

B: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln“. – Der 23. Psalm ist das Lied eines Flüchtlings, gesungen vor 3000 Jahren: Mir wird nichts mangeln, denn Gott führt mich. - Eine Flucht ist immer verbunden mit der Hoffnung, dass

es besser werde, im Land, wo man dann ankommt: Keine Gewalt, keine Verfolgung, kein Hunger. Willkommen sein, Verständnis finden.

C: Herr, wir hoffen auf Dein Reich, in dem auf den Aufbruch das Ankommen folgt.

Dein Reich komme.

4)

A: Zwischen 1988 und 2011 haben 18.058 Menschen den Versuch, nach Europa zu gelangen, mit dem Leben bezahlt.

Laut offiziellen Statistiken sind 2011 – dem Jahr mit den meisten Opfern bisher – 1.500 Menschen im Mittelmeer oder Atlantik umgekommen, und das ist die Anzahl derer, deren Überreste gefunden wurden.

B: einige Beispiele aus einer unendlich langen Liste:

1. August 2011: im Laderaum eines Bootes mit 270 Flüchtlingen an Bord werden die Leichen von 25 jungen Männern gefunden: erstickt von den Abgasen des Motors.

14. Januar 2012: von drei Booten, die aus Libyen Richtung Europa aufbrechen, werden 2 gerettet, das dritte, mit 55 Somaliern an Bord, geht unter; 8 Leichen, darunter 12 Frauen und ein Kind, werden geborgen.

3. April 2012: Die italienische Küstenwache rettet 48 Flüchtlinge, darunter 3 schwangere Frauen, aus einem Schlauchboot in Seenot; 10 weitere Flüchtlinge aus Somalia und Eritrea sind während der Überfahrt über Bord gegangen.

C: Herr, wir sind davon überzeugt, dass das alles nicht Dein Wille ist.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

5)

A: Assoziationen zum Thema Hunger:

Hunger ist kein Schicksal, Hunger wird gemacht: durch ungerechte Wirtschaftsstrukturen, Ausbeutung, durch die Spekulation mit Grundnahrungsmitteln.

B: Hunger ist kein Asylgrund.

A: 4. August 2011: 300 Flüchtlinge treiben tagelang in ihrem havarierten Boot 90 Meilen südlich von Lampedusa, bevor sie gefunden werden; Proviant für eine längere Reise ist nie an Bord; die Zahl derer, vor allem der Frauen, die die Strapazen, Durst und Hunger, nicht überlebten, ist nicht mehr auszumachen, Überlebende sprechen von „an die 100“.

B: Hungerstreik ist ein Mittel, mit welchem bis zu 30 Prozent der Schubhäftlinge dagegen protestieren, dass sie im Gefängnis sitzen, weil sie kein Aufenthaltsrecht haben; das bedeutet oft schwere gesundheitliche Folgen, manchmal auch den Tod, wie 2009 im Fall eines jungen Inders.

C: Herr, der Hunger in der Welt ist eine Herausforderung an uns.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

6)

A: Im Mai 2007 überlebten 27 Schiffbrüchige, indem sie sich einen Tag und eine Nacht an die Käfige eines Thunfischpools klammerten: das Schiff, zu dem der Pool gehörte, erhielt weder von Malta noch von Italien die Erlaubnis, einen Hafen anzulaufen.

B: Am 25. März 2011 hat ein Boot mit 72 Flüchtlingen, zumeist aus Eritrea, vor der libyschen Küste eine Havarie; als nach es nach 16 Tagen wieder nach Libyen zurückgetrieben wird, haben 9 Menschen überlebt. Der äthiopische Priester Moses Zerai, der in Rom die Hilferufe via Handy der Schiffbrüchigen entgegengenommen und an alle Behörden weitergeleitet hat, beschuldigt die Nato, deren Hubschrauber und Schiffe mehrfach Kontakt mit dem treibenden Boot hatten und keine Hilfe leisteten. Diese Mitschuld am Tod durch Hunger und Durst von 63 Menschen stellt auch ein Untersuchungsbericht des Europarates fest.

C: Wir, die in der Festung Europa leben, haben Teil an dem Unrecht, das an unseren Grenzen geschieht.

Vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unseren Schuldigern.

7)

A: Die von der EU beschäftigte Sicherheitsagentur Frontex hatte im Jahre 2011 ein Budget von 80 Millionen Euro (um 365 % mehr als im Jahr 2006), für den Ausbau von Mauern und Zäunen, für die Bemannung und Ausrüstung von Patrouillen, für die Rückschiebung von Migrantinnen und Flüchtlingen.

B: Eine österreichische Partei plakatierte vor kurzem: „Heimatliebe statt Marokkanerdiebe“.

C: Angst, die das Gegenteil von Hoffnung und das Gegenteil von Glauben ist, bringt uns dazu, Mauern zu bauen, um dahinter Schutz zu suchen, und andere Menschen als Bedrohung zu sehen.

Führe uns nicht in Versuchung.

8)

A: Zwei Millionen Frauen werden jährlich gehandelt, fast die Hälfte junge Mädchen zwischen 5 und 15 Jahren. Frauenhandel und Zwangsprostitution leben von „Angebot und Nachfrage“, auch bei uns, und werden durch das Wegschauen der Gesellschaft und der staatlichen Stellen ermöglicht.

B: Im Schatten der europäischen Wirtschaft hat sich eine neue Schicht von Arbeitern gebildet: ein Millionenheer von Illegalen (und von Asylwerbern, die alle keine Arbeitsgenehmigung haben), das ohne jegliche Rechte für Billiglohn arbeitet. Menschen ohne Papiere arbeiten illegal und haben kaum Druckmittel in der Hand, wenn Sie um ihren Lohn geprellt werden. Ganze Branchen leben von dieser Ausbeutbarkeit, das Baugewerbe, die häusliche Pflege und Reinigung, die Gastronomie. Wir alle profitieren davon.

G: Herr, lass uns auch das alltäglich gewordene Böse als solches erkennen.

Erlöse uns von dem Bösen.